

## **Gewalt beim Fußball: Rassismus statt Integration**

Anmoderation

Anja Reschke:

„Das sind sie also – unsere Jungs. Heute hat Jogi Löw seine Auswahl für die Fußball WM in Südafrika vorgestellt. Es ist irre: Da spielt also ein Jerome Boateng neben Philipp Lahm, ein Mesut Özil neben Sebastian Schweinsteiger, ein Cacau neben Podolski. Also wenn das nicht gelebte Integration ist. Darauf ist man beim DFB ja auch besonders stolz. Fußball verbindet. Leider gilt das wohl nur für die oberen Zehntausend – in diesem Fall also die Bundesliga. Wenn man nämlich dahin blickt, wo der Rasen nicht geheizt und die Ränge nicht überdacht sind, is nix mehr mit gemeinsam und so. Da spielt schön eine Ethnie gegen die andere. Oder besser da haut eine Ethnie die andere. Christian von Brockhausen, Andreas Hilmer und Jan Liebold über den Mythos der Fussball-Integration.“

6. Juni 2009, Oberliga; Oldenburg gegen Goslar, der Sport ist plötzlich Nebensache. Hier schlagen die Spieler selbst zu, nicht nur irgendwelche Hooligans. So sieht er aus, der Alltag im Amateur Fußball.

O-Ton

Werbepot des DFB:

„Kommt das Spiel fängt an.“

In den Hochglanzspots des Deutschen Fußball Bundes ein ganz anderes Bild. Hier feiert man staatstragend das Miteinander der Kulturen. Der DFB – eine kunterbunte Fußballfamilie.

O-Ton

Werbepot des DFB:

„DFB - Mas Integration“

Deutsche Nationalspieler mit ausländischen Wurzeln – der Präsident beschwört die integrierende Kraft des Fußballs.

O-Ton

Theo Zwanziger,

Präsident Deutscher Fußballbund:

„In diesem Spiel lernst du alles. Du lernst deine Emotionen zu beherrschen, du lernst in besonderer Weise Respekt vor den Mitspielern zu haben.“

Respekt und Miteinander? In der Realität ist der Fußballplatz oft eine Kampfzone. Gerade im Amateur Fußball.

O-Ton

Jürgen Kothy,

Konfliktforscher Universität Bochum:

„Diese Gewalt ist härter geworden und beteiligt sind vor allen Dingen Mannschaften unterschiedlicher ethnischer Zugehörigkeit. Auf der einen Seite die deutschen Mannschaften, auf der anderen Seite die Mannschaften etwa von Kurden, Bosniern, oder Türken.“

27.000 Vereine gibt es bundesweit, Bis zu 1.000 davon sind Migranten Vereine, so Schätzungen. Häufig geht die Gewalt von Spielern mit ausländischen Wurzeln aus. Herbst

2009: Auf der Anklagebank Fußballer der türkischen Mannschaft Gamblica Benclic. Beim Spiel soll der Schiedsrichter gebissen worden sein. Und nach dem Abpfiff: eine Massenschlägerei. Wir besuchen das Team. Entspannte Stimmung, man ist unter sich. Keine Aggressionen. Doch wenn Deutsche sie provozieren, kennt hier jeder einen, der mal ausrastet.

O-Ton

Spieler 1:

„Treterei, in die Eier, oder keine Ahnung. Irgendwelche Sachen, die passieren beim Spiel.“

O-Ton

Spieler 2:

„Wenn einer aus tickt: Vorbei. Dann macht der andere gleich mit Und schon ist Chaos sag ich mal.“

Die Fußballmannschaft als Ersatzheimat. Im Amateurfußball haben sich ethnische Parallelgesellschaften entwickelt. Das Spiel gerät zum Kampf um die Ehre

O-Ton

Jürgen Kothy,

Konfliktforscher Universität Bochum:

„Die Ehre, die besondere Stärke der eigenen Nation der man sich zuordnet, steht immer mit auf dem Spiel.“

Gewalttätige Migranten, friedliche Deutsche? So einfach ist das nicht. Das Team Türk Gücü Dingolfing spielt häufig gegen Deutsche. Immer öfter gehören bei denen Nazi Provokationen zur Spieltaktik. Hitlergruß, KZ- Sprüche.

O-Ton

Erkan Camur,

Vorstand Türk Gücü Dingolfing:

„Da wird gesagt: Geht dort wieder hin, wo ihr hergekommen seid. Solche Grüße. Das ist ganz normal, also das wird gemacht.“

Auch der deutsche Nachbarverein in DJK Altenkirchen treibt die Eskalation voran. Sagen zumindest die Türken. Am Ende des Spiels eine Massenschlägerei. Angeblich provoziert durch rechte Sprüche der Deutschen. Doch von KZs will hier keiner gesprochen haben.

O-Ton

Spieler DJK Altenkirchen:

„Wenn man halt mal nen doofen Spruch loslässt, dann, vielleicht haut er dich mal um, kassiert er vielleicht mal ne Roten Karten oder so?“

Frage

Panorama:

„Was sagt man dann so?“

O-Ton

Spieler DJK Altenkirchen:

„Ja, vielleicht Türkens Schweine, aber das ist jetzt nicht so brutal. Aber für die Türken ... wie sagt man halt ... geht's wieder zurück in euer Scheißland, oder so einen Scheiß halt. Aber für mich ist das eigentlich nicht beleidigend.“

In der Glitzerwelt des DFB ist die Gewalt im Amateurfußball offenbar Nebensache. Zwar gibt es eine Integrationsbeauftragte und einen Integrationspreis. Doch naive Werbespots zeigen, dass der DFB es sich wohl etwas leicht macht.

O-Töne

DFB-Spot:

„Warum duscht du denn in der Sporthose?“

„Es spielt doch überhaupt keine Rolle, ob er in der Sporthose duscht, oder nackt.“

Multikulti-Party mit alkoholfreier Limo für Moslems. Lektion danach: ein guter Trainer hat immer das richtige Fleisch auf dem Grill.

O-Ton

Fußball Trainer:

„Wenn wir ein Grillfest machen, haben wir immer verschiedene Fleischsorten und immer mindestens zwei Grills dabei. Bei den vielen muslimischen Kindern im Verein, würden wir so ein Fest auch nie in den Ramadan legen. Kleinigkeiten nur, aber man kann drauf achten.“

O-Ton

Gunter A. Pilz,  
Sportsoziologe,  
Uni Hannover:

„Dann macht man eine Woche gegen Rassismus, oder einen Tag gegen Gewalt, wo sie dann alle die Rote Karte hochhalten dann geht man für 364 Tage wieder zur normalen Tagesordnung über.“

Am liebsten aber lässt sich der DFB feiern. Jahresetat laut Haushaltsplan gut 70 Millionen Euro. Gerade mal 500.000 davon sind für Integration vorgesehen.

Darüber sprechen will Präsident Theo Zwanziger nicht. Keine Zeit. Dafür wiederholt sein Vize gern das Mantra von der Integrationskraft des Fußballs.

O-Ton

Rolf Hocke,

Vizepräsident Deutscher Fußballbund:

„Also der Fußball, die Faszination Fußball, das Phänomen Fußball mit dem Training mehrfach in der Woche, mit den gemeinsamen Spielen, mit den gemeinsamen Siegen, gibt es eigentlich für mich keine bessere Sportart, als den Fußball.“

Panorama:

„Auch für Integration?“

Rolf Hocke,

Vizepräsident Deutscher Fußballbund:

„Ja auch insbesondere. Wir sprechen von Integration. Insbesondere für die Integration.“

Schöne Worte. Doch die Basisarbeit müssen andere leisten. Muhammed Topcu versuchte das lange. Er trainiert Migranten. Beleidigungen und Gewaltgehornten zum Alltag. Topcu versuchte zu vermitteln- Ehrenamtlich. Integrationsbeauftragte kennt er nur aus den Medien. Und zu DFB-Schulungen ist er noch nicht eingeladen worden. Er fühlt sich allein gelassen mit den Problemen seiner Jungs. Jetzt will er hinschmeißen

O-Ton

Mesut Topcu,

Trainer:

„Topcu, ich bin ein kleiner Topcu, ich schaff das nicht. Wenn die mich damals unterstützt hätten – ich hätte viel erreicht. Das weiß ich.“

Der DFB hat ihn vergessen, wie so viel im Amateurfußball so eskaliert die Gewalt weiter. Fußball integriert Menschen eben nicht einfach so. Das erleben die Spieler hier jeden Tag.

Bericht: Christian von Brockhausen , Andreas Hilmer, Jan Liebold

Kamera : C.v. Brockhausen

Schnitt: D. Förster